

Zur Exerzitienbewegung

Wie die Jugendbewegung unserer Tage in der Jugendbewegung des 16. Jahrhunderts, in der Marianischen Kongregation, eine ruhmvolle, sie an Breite und Tiefe überragende Vorläuferin fand, so hatte auch die heutige Exerzitienbewegung ihre großen Vorgänger und Vorbilder; wir erinnern an die tiefgreifende, von *P. Huby S. J.*, Generalvikar *Kerlivo* und *Catharina de Francheville* geführte Exerzitienbewegung in der Bretagne (mit dem Sitz in *Vannes*), die im Jahre 1663 einsetzte und das Angesicht des Landes erneuerte; wir erinnern ferner an das Exerzitienwerk der ehrw. *Antonia de Paz de San Jose* († 1799), die durch ihre Exerzitienhäuser in Argentinien Erstaunliches leistete.

Als Vater der neueren Exerzitienbewegung darf *P. Watrigant S. J.* bezeichnet werden. Er lebt als 90jähriger Greis in Enghien, Belgien, und sieht sein mühsames, unter tausend Widersprüchen und Hindernissen ins Leben gerufenes Werk hoffnungsvoll emporblühen, sieht die von ihm entfachte Bewegung in allen Ländern Europas wie in Amerika immer breitere Wellen werfen. Ihm gelang es, das Werk der Arbeiter-Exerzitien in Frankreich zu begründen.

Im Jahre 1891 begann man — nach dem Muster Frankreichs — auch in Belgien Exerzitienhäuser zu bauen, 1915 waren es deren schon sieben. Von Belgien verpflanzte sich die Bewegung nach Holland (ab 1906), das heute mit seinen 15 Exerzitienhäusern und seinen weitverbreiteten Exerzitienorganisationen mit Recht als das klassische Land der Exerzitienbewegung gerühmt wird.

Hollands Beispiel übte seine Wirkung auch auf die Länder deutscher Zunge aus. Den Anstoß zur heutigen, sich immer voller entfaltenden deutschen Exerzitienbewegung gab die Tagung der Exerzitienleiter und Exerzitienfreunde zu

Innsbruck 1922 (17.—20. August), die sich im folgenden Jahre (1923) wiederholte (7.—10. August) und in einer internen Tagung mehr wissenschaftlichen Charakters (5.—7. August 1924) ihre weitere Ausgestaltung fand. Rasch verpflanzte sich die Bewegung zunächst nach Norddeutschland; vom 19. bis 22. Februar 1924 fand eine große Tagung in *Werl* (Westfalen) für den Welt- und Ordensklerus der Diözese Paderborn statt; es folgten für die Diözese Münster i. W. die Tagungen zu *Münster* (2.—4. Jänner 1924) u. *Kevelaer* (28.—31. April 1924.) Der gründlichen Schulung und Einführung in den wahren Geist des Exerzitienbüchleins diente ein Exerzitienkurs in *Emmerich* (20.—22. Jänner 1925), den 80 Exerzitienmeister verschiedener Orden und Priestergemeinschaften besuchten.

Ueber diese 7 grundlegenden Exerzitientagungen erschienen auch gedruckte Berichte, deren Hauptgewicht in der ausführlichen Wiedergabe der Referate liegt. Da diese Berichte eigentlich das Quellenwerk der neueren deutschen Exerzitienbewegung bilden, seien sie hier aufgeführt.

* * *

Harrasser Georg S. J., Exerzitienleitung. I. Bd. Die Referate der ersten deutschen Exerzitientagung zu Innsbruck 1922. 227 S. Marianischer Verlag, Innsbruck 1923.

— *Exerzitientagung. II. Bd.* Die Referate der zweiten Exerzitientagung in Innsbruck 1923. 227 S. Ebendort 1924.

— *Beiträge zur Geschichte und Aszese des Exerzitienbüchleins.* Referate der internen Exerzitientagung zu Innsbruck 1924. 182 S. Verlag Fel. Rauch, Innsbruck 1925.

Flume, P. Balduin O. F. M., Referate der Ersten Exerzitientagung zu Werl i. W. 1924 (5. Heft des „Paulus“), Verlag Franziskanerkloster Kelkheim, Taunus 1924.

Konermann Dr. August, Exerzitien und Exerzitienorganisation. Vorträge und Referate der Exerzitientagungen zu Münster i. W. (Jänner 1924) und Kevelaer (April 1924). 288 S. 2. Aufl. Verlag Benziger, Einsiedeln 1925.

Sträter Paul S. J., Der Geist der Ignatianischen Exerzitien. Einführung in das Verständnis der Exerzitien. Die wissenschaftlichen Referate des Exerzitienkurses in Emmerich (Jän. 1925.) 203 S. Verlag Herder, Freiburg 1925.

* * *

Eine Reihe ähnlicher Tagungen kleineren Stiles, Priesterkonferenzen und Beratungen (u. a. in *Trier, Köln, Breslau, Berlin, Freiburg i. Br., Wien*) dienen der Organisation des Exerzitienwerkes in den betreffenden Diözesen.

Der große Förderer der deutschen Exerzitienbewegung war der Episkopat, ja es ist geradezu ihr charakteristisches Kennzeichen, daß sie von den Bischöfen angeregt und getragen ist, daß die Oberhirten der einzelnen Diözesen in ihren Diözesanblättern durch amtliche Erlässe ihr die Bahn wiesen und daß bischöflich beglaubigte Diözesandirektoren, Arbeitsausschüsse oder Sekretariate die Organisation des Exerzitienwerkes übernahmen. Die Kardinäle von *Wien* (29. Jänner 1925) und *Köln* (2. Februar 1925) widmeten den Exerzitien je einen besonderen, ausführlichen Hirtenbrief.

Eigene Exerzitien-Sekretariate traten ins Leben, um zielbewußt und intensiv die Bewegung zu fördern; so in *Innsbruck, Wien, Münster, Werl, Freiburg i. Br., München*. Hand in Hand mit diesen Sekretariaten ging die Schaffung einer zeitgemäßen Exerzitien-Literatur und es ist eine Freude, feststellen zu dürfen, daß in den letzten 3 Jahren auf diesem Gebiete vielleicht mehr geleistet wurde als in den 5 Jahrzehnten vorher.

Eine Reihe neuer deutscher Exerzitienhäuser ist als Folge der Exer-

zitien-Bewegung erstanden; jedoch sind wir noch weit davon entfernt, hierin auch nur annähernd den Bedarf gedeckt zu sehen. Das muß die große Sorge der nächsten Zukunft sein, möglichst in jeder Diözese einige gut eingerichtete und gut geleitete Exerzitienhäuser zu schaffen. Und die zweite Sorge muß sein, darauf zu achten, daß bei fortschreitender Ausbreitung der Exerzitienbewegung nicht der Exerzitiengeist verflache, daß Hand in Hand mit der Exerzitienpropaganda das rechte und tiefe Verständnis dieses großen Heilmittels die berufenen Führer, die Exerzitienleiter, erfülle.

G. Harrasser S. J.

Eine mittelalterliche Abhandlung über die Gewissensrechenschaft

Sehen wir ab von der Laienbeicht, so sind bekanntlich in der Kirche zwei Arten von Mitteilung über Gewissensangelegenheiten gebräuchlich, die Beicht und die Gewissensrechenschaft, die sich nach Zweck und Gegenstand unterscheiden. Zweck der Beicht ist die sakramentale Lossprechung, Zweck der Gewissensrechenschaft Leitung und Rat in den Schwierigkeiten des geistlichen Lebens. Gegenstand der Beicht sind die Sünden, Gegenstand der Gewissensrechenschaft weniger die einzelnen Verfehlungen ihrer selbst wegen, als die guten und schlechten Neigungen der Seele, wie innere und äußere Schwierigkeiten. Die Beicht kann daher nur bei dem bevollmächtigten Priester abgelegt werden; zur Abnahme der Gewissensrechenschaft ist erste Bedingung Kenntnis des inneren Lebens, der Moral und Aszese, die sich auch bei den Laien finden kann, wenn sie sich auch für gewöhnlich namentlich bei dem Priester finden wird.

Daß schon bei den Einsiedlern der altchristlichen Zeit, dann später im hohen Mittelalter im Leben der *hl. Elisabeth von Thüringen* die Gewissensrechen-